

Friedrich Bodenstedt

Sadi und der Schah*
(Aus dem Divan des Abbas-Kuli-Chan)
(1870)

[Es handelt sich wohl um keine Übersetzung; in Bodenstedts 1874 erschienenen Liederbuch »Aus dem Nachlasse Mirza Schaffys« erscheint der Text in der Rubrik »Morgenländische Gestalten und Geschichten« — Im Abschnitt »Aus dem Divan des Abbas-Kuli-Chan« in Bodenstedts »Ausgewählten Gedichten« (1864) ist das Gedicht nicht enthalten.]

Sadi war einst zum Hof des Schah gekommen
Und ward vom Volk mit Jubel aufgenommen;
Mit Jubel auch empfing man ihn am Hofe,
Vom Schah herab bis zu der letzten Zofe.
5 Doch Mancher fand sich in der Höflingsschaar,
Der neidisch auf des Dichters Ehren war; —
Sich schlau des Herrscherohres zu bemächtigen,
Versuchte man, um Sadi zu verdächtigen,
Der arglos wandelte, bald ernst, bald heiter,
10 Wie ihn der Geist trieb, seine Pfade weiter.
Geheim ward gegen ihn der Schah gewonnen,
Mit Lügen und mit Ränken so umspinnen,

* Titel *In B, C ohne Untertitel: Sadi und der Schah.*

Z. 5-7 *Neu und gekürzt in B, C: Doch Neider suchten schlau sich zu bemächtigen / Des Herrscherohres, um Sadi zu verdächtigen.*

Z. 10 *B: Pfade: Schritte*

- Daß es des Herrschers Urtheil völlig störte,
Weil er nichts Rechtes sah, nur Falsches hörte.
15 Da ließ er plötzlich seine Herrscherstimme
Sadi vernehmen wie ein Feind im Grimme;
Doch als der Dichter ihm in's Antlitz sah,
Erbangte vor dem eignen Wort der Schah,
Denn Sadi's Auge war auf ihn gewandt,
20 Als sei ihm Menschenfurcht ganz unbekannt;
Er hätte, wär' er freien Sinns gewesen,
Des Dichters Unschuld klar darin gelesen.
Allein er glaubte seiner Herrschergröße
Sich zu begeben, zeigt' er eine Blöße.
25 Drum ließ er seine Räthe zu sich rufen,
Die tief sich neigten vor des Thrones Stufen,
Und mit dem Herrn auf tiefe Pläne sannem,
Vom Hof des Schah den Dichter zu verbannen.
- Da ging durch's Volk ein Murren und Gesumm,
30 Und alle Klugen sprachen: »Das war dumm,
Denn neigt ein Fürst sich der Verleumdung huldig,
So macht er selbst sich der Verleumdung schuldig;
Das Mittel, der Verleumder sich zu wehren,
Ist, sie wie Unrath aus dem Haus zu kehren«.
- 35 Als nun zu Sadi kam der Großwesir
Und sprach: »Der Schah entsendet Botschaft Dir,
Fortan den allerhöchsten Hof zu meiden —«

Z. 19-22 *Fehlt bzw. gestrichen in B, C*

Z. 25 *B, C: seine Räthe: die Verläumder / die Verleumder*

Z. 35-37 *Neu und auf einen Vers gekürzt in C: Als er bedeutet ward, den Hof zu meiden,*

40 Gab Antwort Sadi: »Leicht wird mir das Scheiden.
Ein Mann, der nach dem Wahren strebt und Rechten,
Ist ein lebend'ger Vorwurf für die Schlechten:
Drum wohl begreif' ich Euren Haß und Neid.
Allein um Euren Herrscher thut's mir leid,
Daß er sich von so auserlesen nähr'schen
Geschöpfen Deines Gleichen läßt beherrschen.«

Die letzten vier Verse (41-44) neu und ergänzt in C:

45 Drum wohl begreif'ich der Verläumder Neid,
Und nicht um sie thut mir das Scheiden leid,
Denn nicht gekommen bin ich ihretwegen:
Ich kam, weil freundlich mich der Schah gebeten
Und auf der Hand sein Herz mir trug entgegen,
Sonst hätt' ich wahrlich nie den Hof betreten,
Denn wenig Gutes hört man in den Schulen
Von Weisen, die um Gunst der Mächtigen buhlen:
Doch stehn mit goldner Schrift im Buch der Ehren
50 Die Fürsten, die befolgten weise Lehren.«

Textnachweise:

- A *Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft* (Leipzig), Band 5 (1870), S. 413.
- B *Aus dem Nachlasse Mirza Schaffy's. Neues Liederbuch mit Prolog und erläuterndem Nachtrag* von Friedrich Bodenstedt, Berlin 1874, S. 123–125.
- C *Aus dem Nachlasse Mirza Schaffy's. Neues Liederbuch mit Prolog und erläuterndem Nachtrag* von Friedrich Bodenstedt. *Zweite Auflage — Miniatur-Ausgabe*, Berlin 1876, S. 127–129.

D *Deutscher Jugendschatz* (Leipzig), 1. Jahrgang, Nr. 28 (1879),
S. 217.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Verleumder/Verläum-
der) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht
berücksichtigt.